

FREMDE WELTEN ?

Anmerkungen zu den Arbeiten von Andrea Hildebrandt

In der Landschaftsmalerei formuliert der Bildende Künstler Hinweise über uns und unser Verhältnis zu unserer Umgebung, der Natur. Am Beispiel der Landschaft unternimmt er den stets neuen Versuch, sich der Welt im Dialog zwischen Innen und Außen zu vergewissern. Seine Empfindungen tragen dazu bei, sich dem unverständlichen großen Ganzen zu nähern und dabei seinen individuellen Ort zu definieren. Auf diese Weise erhält der Betrachter die Möglichkeit, die eigene Wahrnehmung in Relation zur subjektiven Äußerung des Malers zu überprüfen und seine eigene Sicht auf die Dinge weiter zu entwickeln. In ihren gemalten Landschaften entwirft Andrea Hildebrandt Naturräume, die jenseits der erfahrbaren Wirklichkeit liegen. Sie formuliert innere Landschaften, denen sie in sensibler oft poetisch-expressiver Malweise den Charakter von archaischen Orten gibt. Farbe und Bildaufbau rufen Assoziationen zu fernöstlicher Malerei hervor.

Erinnerungen und Visionen verschmelzen zu Metaphern der Unruhe und der fragilen Harmonie. Skepsis und Euphorie verbinden sich jenseits der Melancholie. Mensch und Tier beleben die Szenerie wie beiläufig, nahezu fremd in unausgesprochener Gemeinschaft. Zu farbigen Zeichen reduziert finden sie nur schwer Zugang zur Vegetation einer anderen Zeit. Raumanzug und Karussell versinnbildlichen die Vehikel des verloren geglaubten Paradieses, eines *locus amoenus* auf einem anderen Planeten. Die kulissenartigen Inszenierungen Claude Lorrains und die romantischen Landschaften Caspar David Friedrichs haben Andrea Hildebrandt sicherlich beeinflusst. Kenntnisse zu symbolistischen Bildwelten und den Elementen der *Pittura Metaphysica* Giorgio de Chiricos gehören gewiss zum intuitiven Potenzial der Malerin. Unabhängig davon entwickelt sie zielsicher eine autonome Bildsprache, eine selbstverständliche künstlerische Ebene des Authentischen und des Unverwechselbaren, die Voraussetzung für die Qualität des Besonderen.

Der Maler Gerhard Merz hat sich einmal vorgestellt, es gäbe einen Himmel für Künstler. Dort später, angesichts der ganz Großen seiner Zunft, „nicht als peinlicher Idiot“ da zu stehen, war sein wesentliches Anliegen; man dürfe schlicht „den Stoff nicht verraten“. Gerhard Merz skizziert hier eine Haltung des Aufrichtigen und der Ehrlichkeit, der sich auch Andrea Hildebrandt verpflichtet fühlt.